

Franziska Witschi: «Wildwechsel»

Verlag Die Brotsuppe, 2026

Laudatio von Roland Fischer, Mitglied der deutschsprachigen Literaturkommission des Kantons Bern

Es geistert unlängst ein Begriff durch die Literaturgefilde: Nature Writing. Man kann ihn nicht wirklich übersetzen, Naturschreiben wie in «Naturkunde», «Naturgeschichte» wäre seltsam, Schreiben über Natur trifft es wohl am besten. Franziska Witschi kennt dieses Schreiben über Natur gut, auch das wissenschaftlich objektive: als Biologin untersucht und gestaltet sie Lebensräume – die heute, zumal in der Schweiz, immer geteilte sind, von uns beanspruchte wie von der Natur geprägte. Auch in dem Kontext gilt es jeweils Berichte zu schreiben, und man liest ihren Erstling «Wildwechsel» gern als literarische Verwilderung solcher nüchterner Analysen. Lyrik, Kurzgeschichten, Skizzen: man begegnet in diesen Texten allen möglichen literarischen Formen, man begegnet Tieren, man begegnet aber auch Menschen. Und Tiere und Menschen begegnen sich ihrerseits: oft mit Neugier, mitunter mit Befremden. Hinein in die fein beobachteten Szenen streut die Fachfrau kurze biologische Exkurse, die der Fiktion einen Echoraum verschaffen, sie mitunter doppelbödig machen. Wo auch immer sie uns mitnimmt zwischen Visp, Brooklyn, Paris, immer bleiben wir in guter Distanz zu aller Romantisierung: Diese Naturen sind urban, sie sind brüchig, sie sind mal poetisch, mal skurril. Keine Projektionen, sondern ehrliche, berührende Bestandesaufnahmen des mehr denn je ungewissen Verhältnisses von Mensch und Natur.